

Jens Peter Jacobsen (1847-1885)

**(Aus einem Brief)**

Allmählich, je mehr ich in die Erzeugnisse der neueren dänischen Dichtkunst eindringe, sehe ich klarer und klarer, daß ich bisher ganz im Nebel gearbeitet habe und daß, falls ich den Löffel nicht in die andre Hand nehme, ich es nie zu etwas bringen werde. Sowohl Sie als auch ich haben uns geirrt, wir sind gewesen wie jene törichte Jungfrau Martha, die sich Mühe mit mancherlei Dingen machte und das Eine vergaß, was not tut. Das Eine, was not tut, ist die  
5 Unschuld. »Wenn wir nicht werden wie die Kindlein, so werden wir niemals auf den dänischen Parnaß kommen.«  
Unsere Poesie ist ein wahrer Garten Edens, wo die Dichter in dem bloßesten Unschuldszustand umhergehen; es ist nur der Unterschied zwischen ihnen und Adam und Eva, daß sie trotzdem das Feigenblatt tragen – aber auf der andern Seite fehlt ihnen – –

1871?

(141 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/jacobsen/ged-entw/chap008.html>